



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Eine Hofsängerin des Kaiser Napoleon : nach Scudo.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Eine Hoffängerin des Kaiser Napoleon.

Nach Scudo.

Im Januar 1850 starb zu Mailand, im Alter von 77 Jahren Josephine Grassini, zu ihrer Zeit die gefeiertste Sängerin der italienischen Oper in Paris. Sie war 1773 in einem Dorfe in der Nähe von Mailand geboren, die Tochter eines armen Bauern. Ihre seltene Schönheit machte den General Belgiojoso auf sie aufmerksam, der sie nach Mailand brachte, und sie von den besten Meistern in der Musik unterrichten ließ. Nachdem sie sich vorher in einigen Concerten mit Beifall hatte hören lassen, betrat sie 1794, zum ersten Mal das Theater della Scala in der Oper Artagerges von Zingarelli, gleichzeitig mit dem berühmten Sopranisten Marchesi und dem Tenor Lazzarini. Der Erfolg war entscheidend für ganz Italien; die sämtlichen Theater der Halbinsel machten sich die junge Sängerin streitig. Nachdem sie zwei Jahre hindurch in den verschiedenen Städten ihre Triumphe gefeiert, kehrte sie 1796 nach Mailand zurück und trat zuerst in der Campaspe von Traetta, dann in Romeo und Julia von Zingarelli auf, welche Oper eigens für sie und für Crescentini geschrieben war. Jede Sängerin hat in der Regel eine Rolle, in welche sie alle Poesie ihres Lebens zusammendrängt; für die Grassini war diese Rolle die Julia, so wie für die Basta der Tancred, für die Malibran die Desdemona, für die Grisi die Norma.

Während des Carnavals 1797 sang sie in Venedig in den Horatiern von Cimarosa, der besten ernsthaften Oper dieses ausgezeichneten Componisten, die er 1794 componirt hatte. Von da wurde sie nach Neapel berufen, um die Hochzeit des Erbprinzen zu feiern. Der Aufenthalt in Neapel war eine der glücklichsten Perioden ihres Lebens. Piccini, der damals vor den Wechselfällen der französischen Revolution nach Neapel geflohen war, componirte für sie eine Cantate, die sie bei Hofe singen sollte; aber sein Schüler Anfossi hatte so viel Einfluß, daß er statt dessen ein Musikstück von seiner Composition einschob. Um Piccini zu entschädigen, ließ Prinz August von England, später Herzog von Suffex, die Cantate von der Grassini in seinem eigenen Hotel vortragen, und wurde bei dieser Gelegenheit von den Reizen der schönen Sängerin vollständig unterjocht. Er erwies sich als einer der glänzendsten und freigebigsten Liebhaber; aber seine Eifersucht hatte für die Geliebte auch manche Unbequemlichkeiten. Eines Tages glaubte der Prinz von ihrer Untreue überzeugt zu sein, und beschloß sich zu rächen. Er bezeigte Lust, mit ihr eine Seefahrt zu machen. Es war eine schöne Herbstnacht. Der Schein des Mondes beleuchtete das anmuthige Gesicht der Sirene, die in nachlässiger Stellung hingestreckt lag, als sie plötzlich von zwei starken Matrosen ergriffen und ins Meer geworfen wurde. „Aber denken Sie sich,“ erzählte der Herzog von Suffex dreißig Jahre später dem Sänger Lablache, „dieser Dämon

von einem Weibe konnte schwimmen! Sie rettete sich, suchte mich den folgenden Tag wieder auf, verführerischer als jemals, und ließ mich die Lection in der Schwimmkunst, die ich ihr gegeben hatte, theuer bezahlen.“

1800 kehrte die Grassini nach Mailand zurück, wo sie der General Buonaparte zum ersten Mal hörte. Dem Sieger Italiens schien es nicht rathsam, eine so verführerische Stimme den Feinden Frankreichs zu überlassen; er ließ sie nach Paris kommen, wo sie zuerst im Tempel des Mars zur Jahresfeier der Einnahme der Bastille auftrat. Sie erregte allgemeinen Enthusiasmus, und verdrängte ihre Nebenbuhlerin, die Banti, eine berühmte Sängerin des vorigen Jahrhunderts, deren Geschichte ein wahrer Roman ist.

Noch hatte Buonaparte nicht Zeit, an die Wiederherstellung eines so monarchischen Instituts wie die italienische Oper zu denken. Die Grassini ging daher im folgenden Jahre nach Berlin, 1802 nach London. Ihr erstes Auftreten im Theater von Haymarket hatte nicht den gewöhnlichen glänzenden Erfolg. Um sich das Publicum geneigt zu machen, veranlaßte sie Madame Billington\*), damals die berühmteste Sängerin Englands, mit ihr gemeinschaftlich in ihrem Benefiz aufzutreten. Dies geschah in einer zu dieser Gelegenheit componirten Oper von Winter: il Ratto di Proserpina. Die beiden Sängerinnen waren in einem ernsthaften Kampf begriffen; wie Raketen schleuderte die Eine mörderische Kouladen und vergiftete Triller auf die Andere. Der Sieg entschied sich für die Grassini; sie wurde die Mode des Tages. Sie wurde von den Damen vom höchsten Range mit großer Auszeichnung aufgenommen und empfing die Huldigung der vornehmsten Herren, worunter sich auch ihr alter Freund, der Herzog von Suffex, wieder vorfand, dessen Eifersucht die Zeit gemildert hatte. Der Wettstreit zwischen den beiden Rivalinnen dauerte übrigens fort. Die Billington, die einen sehr biegsamen und glänzenden Sopran hatte, suchte mit aller Gewalt in das Bereich ihrer Gegnerin, den Contrast, einzudringen, während die Grassini ihre Stimme in die Höhe schraubte. Als sie eines Abends wieder zusammen auftraten, die Grassini eine Bolatine in die Luft schleuderte, die sich in den höchsten Aether verlor, und die Billington mit unterirdischen Alttönen antwortete, rief der erschrockene Impressario einer Freundin zu: „Sie sehen, diese beiden Vipern wollen meinen Ruin. Wenn ich des Morgens zu ihnen gehe, so finde ich die Eine, wie sie sich die

\*) Geboren 1763, gestorben 1818; schon seit ihrem 14. Jahre ein Liebling der Bühne. Als Haydn 1794 in London war, componirte er für sie die Cantate von der verlassenen Ariadne. Er befand sich eines Tages bei der Sängerin, gerade als Josua Reynolds ihr Portrait vollendete, in welchem sie als heilige Cäcilia dargestellt war, die Augen zum Himmel erhoben und einem Engelschor lauschend. Sie fragte Haydn, was er von dem Portrait dächte. „Es ist ähnlich,“ antwortete er, „aber es hat einen großen Fehler. Der Maler hat Sie dargestellt, wie Sie der Musik der Engel zuhören, er hätte sie im Gegentheil von Ihrer Stimme entzückt darstellen sollen.“ — Entzückt über ein solches Compliment flog die schöne Sängerin dem edlen Greis um den Hals und küßte ihn.

Kehle auskreischt, um einige höhere Soprannoten zu finden, während die Andere sich heiser macht, um den Contraalt nachzuahmen, den ihr die Natur versagt hat.“

Mit der Herstellung des Kaiserthums richtete Napoleon auch die italienische Oper wieder ein, die seit 1792 geschlossen war. Zu dieser wurden unter den Ersten Crescentini\*) und die Grassini berufen (1804). Sie war die unbestrittene Königin der Oper. Napoleon erfreute sich an ihrem Talent und liebte ihre Person; sie erinnerte ihn an die schönen Tage seines frühen Ruhms. Sie durfte allen ihren Launen freien Spielraum lassen, und benutzte diese Freiheit reichlich. Selbst der Capellmeister Paer mußte sich ihren Einfällen fügen.

Einmal, im Jahre 1807, schien ihr die Gunst des Kaisers im Fall begriffen. Um sie durch eine Coquetterie wieder zu gewinnen, eilte sie zu Blangini, einem liebenswürdigen Componisten, und forderte ihn auf, für die Rolle der Cleopatra, die sie zu spielen hatte, noch folgende drei Verse in Musik zu setzen:

Adora i cenni tuoi, questo mio cor fedele;  
Sposa sarò se vuoi, non dubitar di me;  
Ma, un sguardo sereno ti chiedo d'amor!\*\*)

Der Vers war an Cäsar gerichtet, aber während der ganzen Vorstellung verließen die Augen der Sängerin keinen Augenblick die kaiserliche Loge, in ängstlicher Erwartung, daß der Eroberer von Aegypten ihr einen sguardo sereno d'amor zuwerfen werde.

Das Verhältniß hinderte sie aber nicht, nach dem Fall des Kaiserthums 1814 mit Lord Castlereagh duettini-amorosi zu singen und der Loge des Herzogs von Wellington dieselben Verse: Adora i cenni tuoi, zu richten, die einst das Herz Napoleons bewegt hatten. Blangini, der uns alle diese Anekdoten aufbewahrt hat, versichert, daß der Sieger von Waterloo mit seinem Blick nicht habe auf sich warten lassen.

Mit dem Jahre 1815 trat die Grassini auf immer vom Theater ab. Im Schooß des Reichthums setzte sie bald in Paris, bald in Mailand mit Anstand das glänzende Leben fort, welches ihr bis dahin wie ein Traum vorübergegangen war. In einem Salon 1838 kam die Rede auf Napoleon und Ludwig XVIII. Man stellte sich vor, wie sie sich einander im Elyseum begegneten, und die Grassini behauptete, „das erste Wort, das der Kaiser dem König Ludwig gesagt haben wird, muß folgendes gewesen sein: Warum hast Du die Pension unterdrückt, die ich meiner lieben Grassini gegeben hatte?“

\*) Geboren 1767, trat zuerst 1789 in Rom auf, ging 1797 nach Wien, 1799 nach Lissabon. Sein ausgezeichnetes Sopran rührte in der Rolle des Romeo den Kaiser so, daß er ihm den Orden der eisernen Krone ertheilte. Als die Höflinge darüber ungehalten waren, sagte die Grassini, wie um ihren Kameraden zu entschuldigen: „Ach der Arme, es kommt ihm theuer zu stehen (Poveretto! gli costa caro).“

\*\*) „Mein treues Herz unterwirft sich Deinem Gebot; ich will Deine Gattin sein, wenn Du willst, zweifle nicht an mir; aber ich beschwöre Dich um einen heitern Liebesblick!“